

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 60 K., halbjährig 35 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inseratengebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Rittermeister a. D. und bosnisch-hercegovinischen Bezirksvorsteher erster Classe Victor Barcsay von Nagy Barcsa die Rämmererwürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat dem Professor am Staatsgymnasium in Triest Johann Weiss eine Lehrstelle am Staats-Untergymnasium in Gottschee verliehen.

Der k. k. Landespräsident im Herzogthume Krain hat dem Oberlehrer Matthias Arko in Bigaun bei Pirnitz die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

Den 8. Februar 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLVII. und LXX. Stück der rumänischen, das XLIX. Stück der italienischen, das XCII. Stück der kroatischen, das XXXIX. Stück der kroatischen und italienischen Ausgabe des Reichsgefehltes vom Jahre 1900, sowie das I. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgefehltes vom Jahre 1900 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 8. Februar 1901 (Nr. 32) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 26 «Salzburger Local-Anzeiger» vom 31. Jänner 1901.
 - Seite 1 «Knihovna Novéha Kultu».
 - Nr. 5 «Der Deutsche Volksbote» vom 3. Februar 1901.
 - Nr. 29 «Ceská Demokracie» vom 3. Februar 1901.
 - Nr. 5 «Posel z Podhorí» vom 2. Februar 1901.
 - Nr. 10 «Freigeist» vom 1. Februar 1901.
 - Nr. 3 «Brněnský Drak» vom 1. Februar 1901.
 - Nr. 4 und Beilage zu Nr. 5 «Wolność» (ohne Datum).
- Die in der Lemberger Antheilsdruckerei erschienene, in russischer Sprache verfaßte Broschüre unter der Aufschrift: «Czy je teper panszczyna». Wydanie R. U. P. Nr. 3. Lwow 1901. Wydaje: L. Cehelskyj.
- Nr. 6 «Vinohradské Listy» vom 2. Februar 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Die macedonischen Slaven.

Ein gelegentlicher Berichterstatter schreibt der «Pol. Corr.» aus Salonichi:

Fast in allen Betrachtungen der öffentlichen Meinung des Auslandes über das macedonische Problem ist bisher ein Element unbeachtet geblieben, das in neuerer Zeit seine Ansprüche angemeldet hat und sich vielleicht bei künftigen Neuordnungen nicht einfach beiseite schieben lassen wird: es sind dies die eigentlichen macedonischen Slaven.

Nächst den Muselmanen, die unstreitig das zahlreichste Element der Bevölkerung in Macedonien bilden, und nicht nur die ottomanischen Türken, sondern auch die zum Islam abgefallenen Christen albanischen, serbischen, bulgarischen, griechischen und walachischen Ursprungs, welche sämtlich ihre Stammessprache beibehalten haben, in sich schließen, sind die Slaven die stärkste Bevölkerungsschicht. Allein diese gliedert sich in drei politisch einander entgegengesetzte Gruppen. Es sind dies: die bulgarische, serbische und panslawische oder russische. Das Constantinopeler Exarchat, die bulgarischen Politiker und jene macedonischen Slaven, die in dem Anschlusse an die Bulgaren ihr Heil suchen, arbeiten seit mehreren Jahrzehnten sehr energisch daran, die gesammte slavische Bevölkerung Macedoniens zu bulgarisieren. Zu diesem Zwecke werden alljährlich neue bulgarische Schulen und Kirchen gegründet, bischöfliche Diöcesen geschaffen und Bischöfe nach Macedonien entsendet. In der Anerkennung der unabhängig von den Griechen organisierten und verwalteten bulgarischen Gemeinden durch die türkischen Behörden sahen die Panbulgaren eine Gewähr für die Erreichung ihrer Ziele. Ihnen stellte sich jedoch seither ein anderer Bewerber, der Serbe, entgegen, der allerdings etwas spät seine Rechte als macedonisches Element geltend machte und dadurch den Widerstand der Bulgaren und deren Anhänger hervorrief. Diese protestierten nachdrücklich gegen die Ansprüche der Serben, und es machte sich große Aufregung und starker Gegendruck geltend. Nichtsdestoweniger gelang

es den Serben, die ursprünglich nur in Nordmacedonien angesiedelt waren, ihre Thätigkeit immer weiter nach dem Süden, selbst bis Salonichi und aus Aegäische Meer auszudehnen. Alle Anstrengungen der Bulgaren, zu so kräftigen Mitteln sie auch griffen, konnten nicht verhindern, daß sich die Serben selbst im Innern von Macedonien immer mehr festsetzten, und zwar auch in solchen Ortschaften, welche als unbestrittene bulgarische Hochburgen galten, so in Belez (Köprülü), Bitolia (Monastir), Prilep, Ohrida und anderen. In einem Zeitraume von drei Jahren, seitdem nämlich die türkische Regierung die Eröffnung serbischer Schulen im Jahre 1897 gestattet hat, gelang es den Serben, im Vilajet Kosovo (Uesküb) 147 Schulen in 118 Ortschaften, im Vilajet Monastir 40 Schulen in 35 Ortschaften und im Vilajet Salonichi 14 Schulen in neun Ortschaften zu gründen.

Dem näheren Beobachter kann es aber nicht entgehen, daß in jüngster Zeit ein drittes slavisches Element sich geltend macht. Zahlreiche russische Reisende, die als Touristen, Schriftsteller, Archäologen, Ethnographen, Philologen, Naturforscher, Journalisten Macedonien besuchten, haben die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß die slavische Bevölkerung in Macedonien ein selbständiges Element darstelle und weder mit dem bulgarischen im Fürstenthume, noch mit dem serbischen im benachbarten Königreiche verwechselt werden dürfe. Sie verlangen für die macedonischen Slaven eine vom bulgarischen und serbischen Volke unabhängige Existenz, da diese letzteren Nationen durchaus keine ausschließliche historische oder politische Rechte in Bezug auf das polyglotte ottomanische Macedonien besitzen. Auch die jüngste ethnographisch-russische Expedition, welcher der Secretär des kaiserlichen archäologischen Instituts, S. Uspensky, der Slavist Prof. Lavrov, der Geschichtsschreiber Milinkov, ehemals Professor in Sofia, und der Archäologe Kondatov angehörten, kam zu diesem Resultate. In gleicher Weise theilen die Schriftsteller J. Sreznevsky, B. Račanovsky, Saptarev, Pulevsky, Draganov, N. N. Durnovo, Kovakov, Bezsonov und andere diese Anschauung. Die Behauptungen dieser Schriftsteller finden ferner Unterstützung in den Berichten der russischen Consuln Jastrebov in Prizrend,

Feuilleton.

Ruppe-Ausstellung.

I.

Seit gestern haben wir im kleinen Saale der Lonhalle eine Ruppe-Ausstellung. Wer ist Ruppe? So fragen wohl die meisten unserer Leser, und diese Frage beantwortet wieder einmal den alten Spruch «Nemo propheta in patria». Man kennt hierzulande nicht einmal den Namen Ruppe, geschweige denn, daß man dessen Werke, die sich doch andernorts schon eines schönen Rufes erfreuen, zu würdigen verstünde. Und doch wird es notwendig sein, sich den Namen einzuprägen, denn Ruppe ist ein Künstler von großer Bedeutung, dem es bei seinem eisernen Fleiße und bei seinem ausgesprochenen Talente sicher noch gelingen wird, die Höhen der Kunst zu erreichen und sich einen bleibenden Namen zu schaffen.

Michael Ruppe wurde am 24. März 1863 in Schöflein bei Gottschee geboren und wurde ursprünglich zum Kaufmannsstande bestimmt. Zu diesem Zwecke kam er nach Salzburg, wo er durch sieben Jahre thätig war, um schließlich zu erkennen, daß er in diesem Berufe nicht glücklich werden könne. Trotz des Abwathens seiner Freunde und Verwandten beschloß er sich der Kunst zu widmen und trat in die damals neu gegründete Schnitzerschule in Gottschee ein, die jedoch mit ihrer rein gewerblich-technischen Richtung den künstlerisch veranlagten jungen Mann nicht befriedigen konnte. Er zog daher nach Wien, um Künstler und schließlich Maler zu werden. Wegen vollständiger und tief sich endlich in der Bildhauercolonie in Wien nieder. Hier arbeitete er vier Jahre rastlos,

zog dann wieder nach Wien, um sich mit Hilfe seiner kleinen Ersparnisse ernstlichen Studien zu widmen, wodurch er von der handwerksmäßigen Leistung zur Höhe künstlerischen Schaffens emporzubringen hoffte. In Professor Hermann Klotz, dem ersten unter den österreichischen Meistern der Holzbildnerei, fand er einen warmen Förderer, unter dessen Leitung er durch drei Jahre verblieb. In einer vom österreichischen Museum veranstalteten Ausstellung wurde Ruppe mit der Medaille ausgezeichnet.

Nach diesem ersten Erfolge zog Ruppe nochmals auf die Wanderschaft durch Deutschland, den Rhein hinab nach Westfalen, um die Meisterwerke romanischer und gothischer Sculptur zu studieren; dann ließ er sich dauernd in Salzburg nieder, entschlossen, sein Wirken und Können in den Dienst der christlichen Kunst zu stellen.

Obwohl nun Ruppe in dieser Richtung manchen schönen Auftrag ausführen konnte, so unter anderem einen vom österreichischen Museum in Wien auf eine Madonna, die nun eine Zierde des Sitzungssaales des Museums bildet, einen weiteren von der krainischen Sparcasse in Laibach, die drei Figuren «Wohlthätigkeit», «Gebet», «Arbeit» für ihren Festsaal bei ihm bestellte, fand er doch in seinem Berufe, bei seinem nie rastenden Arbeitsdrange, zu wenig lohnende Beschäftigung, so daß er sich nun mit Eifer der Landschaftsmalerei widmete. Welche Erfolge Ruppe auf diesem Gebiete erzielte und auf welche Höhe er es da schon gebracht, können ja unsere Leser am besten selbst beurtheilen, wenn sie sich den Genuß des Besuches der gestern eröffneten Ruppe-Ausstellung vergönnten wollen.

Ebenso rasch wie sich Ruppe einen Namen als Bildhauer zu machen verstand — sogar der Münchener Kunstverein kaufte ihm eine gothische Madonna ab,

und die deutsche Gesellschaft für christliche Kunst widmet ihm in ihrer Zeitschrift außerordentlich ehrende, mit Abbildungen seiner Sculpturen illustrierte Artikel — ebenso rasch gelang es ihm auch, sich als Landschaftler bekannt zu machen. Herr Erzherzog Ludwig Victor, der Statthalter sowie auch der Handelskammerpräsident von Salzburg haben manche seiner Bilder gekauft; viele sind auch in Wien und München in Privatbesitz übergegangen. Ein schweres Leiden, das sich Ruppe im Jahre 1899 zugezogen, zwang ihn, seinem stürmischen Drange Jügel anzulegen, allein seit einem Jahre scheint sich der Künstler wieder soweit erholt zu haben, um ganz seiner Kunst leben zu können. Im Spätherbste des vorigen Jahres unternahm er, einem freundschaftlichen Rufe folgend, eine Studienreise nach Krain, als deren Ergebnis wir seine 26 Bilder aus Krain nun in der hiesigen Ausstellung sehen können. Wir behalten uns vor, in einer der nächsten Nummern eine eingehende Besprechung der einzelnen Bilder zu bringen, von denen die meisten großes Interesse in kunstverständigen Kreisen hervorrufen werden. Die Ausstellung ist mit 66 Bildern besetzt, 24 davon bringen Landschaften aus Istrien und Dalmatien, 9 solche vom Gardasee und aus Südtirol, 7 Skizzen aus Salzburg und Umgebung und 26 Aquarelle aus Oberkrain. Ein großer Theil der letzteren ist zu Zwecken der Bervielfältigung bereits in den Privatbesitz eines hiesigen Kunstfreundes übergegangen.

Gegenwärtig weilt Ruppe, der unentwegt den höchsten Zielen zustrebt, an der Riviera di Levante, um dort unter dem sonnigen Himmel Italiens weitere Studien zu machen. Möge er nicht erlahmen in seinem eifrigen Streben und noch vieles schaffen, sich selbst zu Ehre und Vortheil, seinen Mitmenschen zur Freude!

des verstorbenen Lesevit in Ueslöv und Alexander Kostlovski in Monastir. Außerdem wurde im Laufe der letzten Jahre in Zeitschriften, vornehmlich in russischen, der Nachweis unternommen, dass historische, philologische und ethnographische Gründe für die Berechtigung der macedonischen Slaven zu einer selbstständigen, von den Bulgaren und Serben gesonderten nationalen Existenz sprechen. Offenbar haben diese Thatsachen den Anstoß zur Krystallisation eines neuen Bevölkerungselementes gebildet, dessen Daseinsregungen die Bulgaren und die Serben zu beunruhigen beginnen. Mag es sich mit der Berechtigung der erwähnten ethnographischen Ansicht wie immer verhalten, jedenfalls empfiehlt es sich für die Beobachter der macedonischen Vorgänge, von dem in der jüngsten Zeit aufgetauchten nationalen Gebilde Kenntnis zu besitzen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. Februar.

Zur Frage der Opportunität einer Adressdebatte erklärt die «Bohemia», sie würde eine solche Debatte für erwünscht halten, weil sie über die Arbeitswilligkeit der Rechten sowie über die Wege, welche die Regierung zur Verwirklichung ihres Programmes einschlagen wolle, Aufklärung brächte; doch besorgt das Blatt, daß durch die Berathungen des Adressausschusses darüber, ob Adresse oder Loyalitätskundgebung, die Arbeiten des Hauses empfindlich aufgehoben würden. — Die «Reichenberger Zeitung» bezeichnet den von der deutschen Volkspartei angeregten Verzicht auf die Adressdebatte als eine «echt österreichische Halbheit» und als Preisgebung eines wenigstens formalen Rechtes der Volksvertretung. — Auch der Krakauer «Czas» meint, es sei kaum anzunehmen, daß das Abgeordnetenhaus auf die Adressdebatte verzichten werde.

Der neugewählte Präsident des Abgeordnetenhauses Moriz Graf Better von der Lilie ist Abgeordneter des mährischen Großgrundbesitzes und gehört der Mittelpartei an. Er ist der einzige Sohn des Landeshauptmannes von Mähren, Herrenhaus-Mitgliedes Felix Grafen Better von der Lilie und steht im 45. Lebensjahre (geboren zu Troppau am 22. August 1856). Graf Moriz Better ist Herr auf Trnavka in Mähren und Mitbesitzer von Sedlitz im Bezirke Neutitschein, k. u. k. Rämmerer, Statthaltereirath a. D. und Rittmeister im Landwehr-Uhlanenregiment Nr. 2. Im Jahre 1884 vermählte er sich in Graz mit der Sternkreuz-Ordensdame Karoline Gräfin von Wimpffen, geboren am 8. September 1861. Dieser Ehe ist ein Sohn, Franz, entsprossen, welcher derzeit im 16. Lebensjahre steht.

Die für den Herbst in Aussicht genommenen großen Einschiffungs- und Landungsmanöver der französischen Truppen an der Küste des atlantischen Oceans werden unterbleiben. Man schreibt darüber aus Paris: Der Generallissimus der französischen Armee, General Brugere, hat seinen Plan, in den Departements am atlantischen Ocean große Landungsmanöver zu veranstalten, nothgedrungen aufgeben müssen. Es stehen nämlich beidem nicht die erforderlichen Fahrzeuge zu einem so umfangreichen Versuche zur Verfügung, so daß schon an diesem Mangel das Vorhaben gescheitert wäre.

Aus fremdem Stamme.

Roman von Drmanos Sandor.

(31. Fortsetzung.)

Lorenz Weber setzte seine Unterhaltung mit Frau Tini fort, ohne von Lottas auffälligem Erregtsein Notiz zu nehmen.

Von dieser Stunde an war Lotta der Anblick des Kindes noch unerträglicher als zuvor. Am liebsten hätte sie gesehen, wenn der Kleine auch unten geschlafen hätte. Das Bewußtsein seiner Nähe verursachte ihr manchmal nachts eine Art Herzbeklemmung, ein unheimliches Gefühl, über das sie vergebens hinauszukommen versuchte.

Zuweilen kamen ihr sogar von ungefähr böse, unchristliche Gedanken und Wünsche zugeslogen. Wenn das Kind stürbel! Eines natürlichen Todes auf seinem Bettchen stürbel! Dadurch wäre ihre Schuld getilgt, ohne daß sie den Preis derselben einzubüßen brauchte, denn jetzt konnte und würde man sie nicht mehr fallen lassen.

In ihrer Verblendung verirrte sie sich immer tiefer in diesen Gedanken. Sie gieng darin soweit, in ihrer Kirche die Mutter Gottes mit erhobenen Händen um die Erfüllung dieses Wunsches anzusprechen. Gelegentliche Vorwürfe ihres Gewissens beschwichtigte sie mit Sophismen aller Art. Ohne die seltsame Fügung des Zufalles, der ihr den Kleinen zuführte, wäre er ja wahrscheinlich doch auf der Landstraße verdorben und gestorben; der Tod des Kindes würde ihr also wie ein ausgleichender, alles sühnender Act der Vorsehung erschienen sein.

Außerdem hat man mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß man somit selbst den fremden Admiralen die schwachen Punkte der französischen Küsten, an denen sich eine Landung ermöglichen ließe, nachweisen würde. Uebrigens wären diese Uebungen durchaus überflüssig, da die Manöver mit detachierten Landungs-Compagnien ebenso beweiskräftig wären. Solche werden wahrscheinlich im Laufe des Jahres von dem 11. und dem 18. Armeecorps veranstaltet werden.

Im Spätfrühling dieses Jahres soll das Parlament des neugegründeten australischen Staatenbundes zum erstenmale zusammentreten und in feierlicher Weise eröffnet werden. Als Vertreter des englischen Königshauses wird, wie nun laut einer «Times»-Meldung endgiltig bestimmt worden, Herzog Georg von Cornwall und York dieser Feierlichkeit beiwohnen. Das herzogliche Paar wird seine Reise nach Australien Ende März oder Anfangs April antreten.

Ueber die angeblichen Kämpfe zwischen dem Emir von Nedjd in Arabien, Ibn el Raschid und den Scheiks von Koweit, verlautet auf Grund englischer Angaben Folgendes: Zwischen dem Emir und den Scheiks bestehe wegen eines gewissen Landbesitzes ein langjähriger Streit. Vor mehr als zwei Monaten sei der Emir von Nedjd in kriegerischer Absicht gegen Koweit ausgezogen, jedoch zurückgekehrt, ohne einen Angriff zu machen. — Nach Berichten der Pforte scheint der Emir den Versuch vor etwa zwei Wochen erneuert zu haben. Er kam mit bewaffnetem Gefolge nach Refut, vier Tagereisen von Koweit, von wo er abermals zurückkehrte, ohne daß es zum Kampfe gekommen wäre. Die Beziehungen zwischen el Raschid und dem Sultan seien gerade jetzt sehr gute. Die Meldung, daß er sich zum Könige von Arabien proclamiert hat, sei falsch.

Tagesneuigkeiten.

(Secundärbahn-Erlebnisse.) Wenn die berufsmäßigen Witzbolde der Münchener «Fliegenden Blätter» sich die Mühe nicht verbrießen lassen wollten, nach Agram zu kommen und eine Fahrt auf der neuen Localbahn von Agram nach Samobor mitzumachen, so würden sie in dieser Bahn sicherlich eine Fundgrube für neue Secundärbahn-Witze entdecken. Das nachstehende Geschichtchen, welches alle Zugberichte über Erlebnisse auf Vicinalbahnen übertrumpft und noch überdies den Vorzug hat, aus der Wirklichkeit gegriffen zu sein, erzählt ein Augenzeuge im «Dzvor»: Als am 3. d. M. der «Theaterzug» der Agram-Samoborer Bahn mit wohlgezählten 5, sage und schreibe fünf Passagieren nach Samobor zurückkehrte, passierte ihm ein eigenartiges, in seiner Art vielleicht einzig dastehendes Malheur. Auf der Brücke in Podbusjed, die ebenso für den Zug- wie für den Wagenverkehr zu dienen hat, standen nämlich zwei aus Osrebel kommende, mit Glas beladene Schlitten, und da die Brücke vom Schnee gereinigt war, Schlitten aber ohne Schnee bekanntlich nicht fahren können, vermochten sie nicht von der Stelle zu kommen und versperrten dem «Theaterzuge» den Weg. Auf Grund einstimmigen Beschlusses des Zugpersonals, der Passagiere und der Schlientutscher wurde nun die Locomotive losgekoppelt, vor einen der beiden Schlitten gespannt, und ächzend und pustend zog das kleine Maschinchen richtig den Schlitten über die

Zum Glück waren solche Stimmungen bei Lotta nur vorübergehend; in den Zwischenzeiten richtete sie sich ihr Leben so angenehm wie möglich ein.

Den Verkehr mit Andriquette Bollmar hatte sie weder aufgegeben, noch eingeschränkt. Dagegen wagte sie es doch nicht, sich öffentlich mit den Bollmars zu zeigen, wenn sie den Umgang auch so viel als möglich heimlich zu halten suchte. Obgleich sie ihr Unabhängigkeitsgefühl möglichst zu stärken sich mühte, fand sie dennoch nicht den Muth, dem so bestimmt ausgesprochenen Wunsche ihres Schwiegervaters geradezu direct zuwider zu handeln. War es Zufall, oder ahnte Frau Bollmar mit einem gewissen feinen Instinct die Abneigung des alten Weber gegen ihre Persönlichkeit? Genug, sie kam äußerst selten und benützte dann auch noch gewöhnlich die Dämmerstunden für ihre kurzen Besuche, so daß sie kaum unten von jemand gesehen wurde.

Desto herzlicher wurde Lotta jederzeit von den Bollmars bewillkommt und empfangen.

«Rechne nicht so genau mit Besuch und Gegenbesuch!» bat Frau Andriquette liebenswürdig. «Ich bin entsetzlich träge. Am liebsten spinne ich mich den ganzen Tag in meine Häuslichkeit ein. Es bedarf ordentlich einer kleinen Ueberwindung meinerseits, um mich für die unumgänglichen Commissionen aufzuraffen. Aber, nicht wahr, du kommst trotzdem recht, recht häufig zu uns? Du glaubst nicht, wie glücklich deine Besuche mich machen!»

In der That fühlte Lotta sich in ihrer eigenen Wohnung nicht so heimisch wie bei Bollmars. Vielleicht trug das südländische Gepräge dieser Häuslichkeit ein

Brücke. Stolz auf diese große Leistung, wollte der Locomotivführer auch den zweiten Schlitten herüberziehen. Aber dazu reichte leider die Kraft des Locomotivführers nicht mehr aus, denn es hatte zu wenig Wasser, allzuviel darf man von einer Secundärbahn-Locomotive doch nicht verlangen. Langsam schleppte es sich zur nahen Station zurück, wurde frisch mit Wasser gefüllt und unter Dampf gesetzt, und nun wurde der Triumph auch der zweite Schlitten im Schlepptau die Brücke gezogen, während die solcherart beschämten Gäule voll Bewunderung die grandiose Leistungsfähigkeit des Dampfrosses anstauten. Mit einer Verspätung von 50 Minuten konnte dann auch der «Theaterzug» seine Reise nach Samobor fortsetzen. Den fünf Passagieren im «Zügle» soll aber, wie der erwähnte Augenzeuge versichert, die Zeit durchaus nicht lang geworden sein, da sie Gelegenheit hatten, einem Ereignisse beizumohnen, wie es sich im 20. Jahrhunderte wohl selten ereignen dürfte.

(Lord Roberts und die Ragen.) Den schwächsten Seiten des Generallissimus der englischen Armee Lord Roberts' gehört seine tiefe Abneigung gegen die Ragen. Als er einmal aus Indien zurückkehrte, befand sich auf dem Dampfer eine Dame, die eine kleine Rage mitgebracht hatte, die ihr überallhin auf dem kleiner Hund folgte. Befand sich Lord Roberts auf dem Dampfer und unterhielt sich mit den Damen, so mußte die Rage sorgfältig von ihm fern gehalten werden; tief sie aber zufällig an ihm vorüber, so stand der General auf und verließ mit deutlichen Zeichen des Unbehagens den Deck. Eine Erklärung für seine merkwürdige Antipathie vermag «Voss», wie der Feldmarschall im Volksmunde heißt, nicht anzugeben. Er soll herzlich gelacht haben, als ein Buddhist ihm eines Tages erklärte, seine Abneigung gegen die Ragen komme sicherlich daher, weil er in einem früheren Leben eine Maus gewesen.

(Der Domino) stammt aus der Zeit des Mittelalters, als die Landstraßen unsicher waren und das Reisen mit allerhand Schwierigkeiten verknüpft war. Deshalb eine wichtige Mission zu erfüllen hatte, trug das damals allgemein respectierte Mönchskleid, das einem weiten Talar mit Kapuze bestand. Die Verkleidung wurde wegen ihrer großen Bequemlichkeit zuerst in Italien für gesellschaftliche Vergnügungen beliebt. Die schwarze Sammt- oder Atlasmaske gehörte dazu. In Italien kam der Domino nach Frankreich, wo er bei Bällen, Festen und Maskeraden am Hofe Ludwigs XIV. und bald auch an dem Ludwigs XIV. unentbehrlich wurde. Allgemein wurde der schwarze Domino genommen nur der königliche Domino war aus weißem Stoff. Zu jener Zeit war der Domino sehr weit und reich geschmückt. Ludwig XV., der mit Vorliebe die Vergnügungen von Krämern, Frisuren und Schneidern besuchte, trug bei diesen Bällen einen schwarzen Domino mit Maske und gieng in Begleitung einiger Officiere der Regentenschaft wurde der Domino, der nun aus Seide und Spitzen in allen Farben angefertigt wurde, durch die Opernbälle allgemein beliebt. Auch unter dem Directorat wurde der Domino bei allen in Paris gegebenen Bällen getragen. Staatsmänner, «große Damen» und Priester zeigten sich gern auf dem Opernball. Bis zum Ende des Kaiserreiches bewahrte der Domino den aristokratischen Charakter. Schwarze und farbige Dominos waren die vorherrschenden Costüme; die Herren trugen einen schwarzen anzug und eine schwarze Maske.

gut Theil dazu bei, aber am meisten zog Frau Annettes herzliches und gewinnendes Wesen sie an. Die Beschuldigungen, die man in der Stadt gegen Frau Bollmar erhob, glaubte sie umso weniger, da sie wiederholt in freimüthiger Weise über ihren fast diesen Umstand einleuchtend motivierte.

«Ich habe mich mit keiner hiesigen Dame freundet, weil ich bis jetzt keine gefunden habe, die zu einem intimeren Verkehre reizen könnte,» sagte sie. «Wir haben nur in der nächsten Nachbarschaft eine solche gemacht. Die Gesellschaft hier widersteht die Herren sind in dieser Hinsicht viel leichter anzuknüpfen von Bekanntschaften; auch bieten sich mir mehr Gelegenheiten dazu, im Restaurant, auf der Reitbahn und so weiter. Mein Mann hat schon eine ganze Menge Freunde und Bekannte. Zeitweilig schenke ich in unserem Hause wie in einem Bienenstocke und ein davon. Mir ist das natürlich nicht unangenehm, aber was will ich dagegen machen?»

«Man hält sich aber darüber auf,» entgegnete Lotta, eingedenk der Andeutungen ihres Schwiegervaters.

Frau Bollmar zuckte verächtlich die Achseln. «Möglich, was liegt mir daran? Du würdest an meiner Stelle auch nicht anders handeln!»

Lotta gab der Freundin im Stillen recht. Sie freite und vollständig unabhängig gewesen wäre, hätte sie in ihrem Thun auch nicht nach anderer Meinung gefragt.

(Fortsetzung folgt.)

(Das bedrängte Gaunerthum in Amerika.) Eine Kunst, die im Yankee Land bisher durch Tradition geheiligter Rechte und des Wohlwollens der Bevölkerung sich erfreute, sieht sich in ihren Lebensinteressen bedroht. Chicago hat, dem Beispiele New Yorks folgend, dem «Tramp», zu deutsch Landstreicher und im amerikanischen Volksmunde «müder Willie» geheissen, den Krieg erklärt. Bisher war es schön, ein Tramp zu sein! Nachts öffneten sich alle Polizeistationen; man fragte Willie dort nicht, warum er nicht abreise, oder forschte nach der Sünde, die er auf dem Gewissen hatte, sondern gab ihm ein Strohlager für das müde Haupt. Auch seiner drei Mahlzeiten täglich war er sicher. Jede amerikanische Schänke hält mit «free lunch» — Würste von fragwürdigen Ingredientien und beweglichem Käse — freie Tafel für den Hungrigen. Wer nichts trinkt, ist doch dazu willkommen, eine Großmuth, die man dem Wirte nachfühlen kann, da mit dem Schwinden des Vorrathes die Atmosphäre seines Vocales sich bessert. Hatte Willie eine begreifliche Schwäche für Kleingeld, so befreite er gelegentlich solche Passanten, die nicht menschenfreundlich genug waren, es ihm freiwillig zu geben, mit Gewalt davon. In Chicago, wo erwiesenermaßen die Polizei mit Willie zusammen «arbeitete», gehörte es sogar nicht langer Zeit zum guten Ton, überfallen zu werden. Die goldene Zeit der Kunst aber begann drei Monate vor den Wahlen. Für einen solchen Zeitraum muß nämlich der amerikanische Bürger in einem bestimmten Stadtbezirke gelebt haben, um stimmberechtigt zu sein. Aus Willie wurde ein «Mr. so und so», dessen Nachlager im Logierhause der Bezirksvorsteher bezahlte, bei Wahlversammlungen wurde er festlich bewirtet, und wenn es ihm an Whisky und Tabak fehlte, brauchte er dem Politiker nur mit Kündigung der Abmachung, für ihn zu stimmen, zu drohen, um zu erhalten, was er wollte. Nun soll dem allem ein Ende gemacht werden. Wenn Willie nicht arbeitet, droht ihm das Arbeitshaus und schlimmer noch — das städtische Bad. So schnürt er nicht, wie der Kunstgenosse in Europa, auf Schusters Klappen. In großer Gesellschaft von Kollegen besteigt er einen Güterzug, und kein Schaffner würde ihn von diesem vertreiben. Einmal ist Willie in der Ueberzahl und zweitens würde niemand wagen, freventlich mit der Tradition zu brechen, die ihn zu dieser Fahrgelegenheit berechtigt.

(Ein vegetarischer Pelz.) Ein Bauer im Innern von Rußland hat, wie man aus Petersburg schreibt, nach vielem Grübeln ein Bekleidungsstück zu sein, doch so warm und angenehm ist wie ein Pelz. Ein Exemplar davon sandte er dem Grafen Leo Tolstoi zur Begutachtung. Freundlich lächelnd sagte dieser: «Das ist ein echter Vegetarierpelz, ohne Blutbergießen hergestellt.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Ernennung von Landeschulrath's Mitgliedern.) Seine Majestät der Kaiser hat den Religionsprofessor an der Lehr- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach Anton Krzic, den Professor an der theologischen Diöcesan-Lehranstalt in Laibach Dr. Josef Lesar, den Director an der Staats-Oberrealschule in Laibach Schulrath Dr. Rudolf Junowicz und den Oberlehrer Johann Pezdic in Krainburg zu Mitgliedern des Landeschulrathes für Krain für die nächste sechsjährige Funktionsperiode ernannt.

(Militärisches.) Das «Armee-Verordnungsblatt» meldet: Feldmarschall-Lieutenant Josef Schösmann von Hochsan, Commandant der 28. Infanterie-Brigade, wurde unter Verleihung des Ritterkreuzes des Leopolds-Ordens in den Ruhestand versetzt. Generalmajor Rudolf Edler von Chavanne, Commandant der 37. Infanterie-Brigade, wurde zum Commandanten der 28. Infanterie-Brigade ernannt.

(Ernennung im Justizdienste.) Das Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Rechtspraktikanten beim Landesgericht in Laibach, Victor Pavlicek, zum Auscultanten für den Oberlandesgerichts-Sprengel Graz ernannt.

(Effectenlotterie.) Im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien hat das k. k. Finanzministerium dem hiesigen Vereine zur Gründung eines Lotterien- und Erziehungsinstitutes die Bewilligung erteilt, die diesem Vereine im Jahre 1895 bewilligte und später wiederholt erstreckte Effectenlotterie mit 200.000 Loten à 50 h im Laufe des heurigen Jahres abhalten zu dürfen.

(Erläuterung inbetreff des Pensionsbeitrages.) Aus Anlaß mehrfacher Anfragen durch das k. k. Finanzministerium eröffnet, daß von den Bezügen der in die Kategorie der Dienerschaft gehörigen aktiven Staatsdiener der dreiprocentige Pensionsbeitrag nicht einzugehen ist.

(Zehrgeld für Reservisten.) Den zur Waffen- (Dienst-) Übung einberufenen mittellosen Reservemännern und Ersatzreservisten, deren Aufenthaltsort von der Waffenübungs-Station, beziehungsweise von der nächsten Ergänzungsbezirks-Station über 15 Kilometer entfernt ist, kann, zufolge Reichs-Kriegsministerial-Erlasses, für die Einrückung in die bezeichnete Station und für die Rückkehr aus derselben in den Aufenthaltsort nach beendeter Waffen- (Dienst-) Übung das Zehrgeld erfolgt werden.

(Zur Reform des Apothekenwesens.) Unter den zahlreichen Fragen, welche bei der Reform des Apothekenwesens in Betracht kommen, ist die Neuregelung der Verhältnisse der pharmaceutischen Standesorganisation (Gremialwesen) die wichtigste und schwierigste, weil bezüglich dieser Angelegenheit nicht bloß fachtechnische pharmaceutische, sondern auch mannigfache rechtliche und administrative Gesichtspunkte in Betracht kommen. Um die Lösung dieser Fragen in rascher und gedeihlicher Weise zu fördern, wurde im Ministerium des Innern eine besondere Ministerialcommission eingesetzt, welcher Sectionschef Ritter v. Kuh als Vorsitzender, die Vertreter des pharmaceutischen Faches im Obersten Sanitätsrath und je ein Referent des pharmaceutischen, legislativen, gewerblichen und für gewisse Verordnungen auch des versicherungstechnischen Departements angehören. Diese Commission wird nach Prüfung des gesammelten Erhebungsmaterials auf Grund der zum Abschluß gebrachten fachtechnischen Vorarbeiten sich insbesondere mit der Feststellung der einschlägigen Gesetz- und Verordnungsentwürfe zu befassen haben.

(Die heurige Militärstellung in Krain) wird in der Zeit vom 17. März bis 12. Mai durchgeführt werden. Die Stellung für die Stadt Laibach erfolgt am 28. und 29. März, für den Bezirk Laibach-Umgebung am 18., 20., 21. und 22. März.

(Von der Laibacher Studenten- und Volksküche.) Am 7. d. M. fand in den Vereinslokalitäten dieses humanitären Institutes die 23. Generalversammlung statt, welche, von dem Obmann Herrn August Dreise geleitet, die Anwesenden von dem vorzüglichen Stande der Geld- und Wirtschaftsföhrung in Kenntnis setzte und Garantien für ein weiteres, günstiges Fortbestehen bot. Obmann Dreise begrüßte die erschienenen Damen und Herren des Ausschusses mit der Frau Küchenvorsteherin Josefine Kos an der Spitze und entwarf sodann an der Hand des von ihm vorgetragenen Rechenschaftsberichtes ein getreues Bild von dem abgelaufenen Vereinsjahre, welchem Berichte wir folgendes entnehmen: Dank der unermüdblichen Thätigkeit der Vorstandsdamen, der Frauen Josefine Kos und Johanna Fleischmann, sowie der übrigen Ausschuss- und Buffet-Damen ist die Zubereitung der Speisen eine sehr gute, die Bedienung der Gäste eine so präcise, daß sich der Besuch stetig hebt, was auch die stattlichen Zahlen der ausgegebenen Speiseportionen am besten beweisen, deren im vergangenen Jahre zusammen 86.488 sowie 38.035 Brotportionen ausgegeben wurden. Wie alljährlich, wurden eine Anzahl (36) armer, braver Studenten und einige alte, erwerbsunfähige Personen täglich gratis beköstigt, und an hohen Festtagen erhielten sämmtliche Gäste ein besseres Mittagmahl nebst je einem Glas Bier oder Wein gratis vorgesetzt. Die bewährten Gönner und Freunde des Institutes sowie die demselben wohlgesinnten Körperschaften sind ihm getreu verblieben und haben sich mit Geld- und Naturalien Spenden eingestellt; an Mitgliederbeiträgen giengen 1117 K ein, vom krainischen Landesauschusse sowie von der krainischen Sparcasse erhielt der Verein je 200 K, von der Stadtgemeinde 100 K. Andere Wohlthäter spendeten 290 K in Varem, mehrere Herren Pfarrer und sonstige edle Menschenfreunde sandten Lebensmittel, Getränke usw. Alles in allem betrugen die Einnahmen 13.523 K 32 h. Die Ausgaben in gleicher Höhe wurden von diesen gedeckt. — Durch den Tod hat der Verein zwei treue Mitglieder, die Herren August Winkler und Josef de Kedange, verloren; beide testierten zu Gunsten des Vereines demselben ein Legat von je 100 K. Die Anwesenden erhoben sich zum Zeichen der Ehrung von ihren Sitzen. Auch ein schon früher dem Vereine zugefallenes Legat von 467 K ist jetzt zur Auszahlung gelangt. Die Herren Rechnungsprüfer haben die Rechnungen richtig befunden. — Bei der vorgenommenen Neuwahl des Verwaltungsausschusses und der aus deren Mitte hervorgegangenen Functionäre erschienen per acclamationem wiedergewählt die Frauen: Josefine Kos, Vorsteherin, Johanna Fleischmann, Stellvertreterin, Hedwig v. Radics, Francisca Tavlar und Fräulein Jenny Recher, Ausschussdamen. An Stelle der ausgetretenen Ausschussdame Frau Johanna Jupanec wurde einstimmig Fräulein Anna Roner gewählt. Die Neuwahl der Herren des Verwaltungsausschusses ergab folgendes Resultat: Fabrikant August Dreise, Obmann, Handelsmann Droslav Dolenc, Stellvertreter, Dr. Josef Starc, k. k. Finanzprocuratur-Adjunct, Cassier, Schriftsteller P. v. Radics, Schriftführer, Eduard Regnard, Oekonom, k. u. k. Hauptmann Ritter von Bitterer de Casa-Cavalchina, Grundbuchsführer i. R. Jakob Ravic und k. k. Steuer-

einnehmer i. P. Franz Schitnik, Ausschussmitglieder; an Stelle des ausgetretenen Ausschussmitgliedes Herrn J. Maglic wurde einstimmig Herr Pfarrer Alois Starc gewählt. Als Rechnungsrevisoren wurden die Herren Ferdinand Bradacka und Andreas Druskovic wiedergewählt. — Zum Schluß dankte der Obmann allen Wohlthätern sowie den Vereinsdamen und gedachte auch dankend der Laibacher Presse für die stete Veröffentlichung der Vereinsnachrichten.

(Maskenfest.) Im Sotolsaale des «Krobnal Dom» fand gestern abends das vom Gesangsverein «Slavec» veranstaltete Maskenfest statt, zu welchem ungefähr 800 Personen Eintrittskarten gelöst hatten. Die Veranstaltung führte bekanntlich den Titel «Fischingcorso» und machte diesem auch alle Ehre, denn im Saale tummelte sich eine große Anzahl der verschiedensten Masken und sowohl daselbst als auch von der Gallerie aus wurden förmliche Confettischlachten geliefert, so daß der Vorrath vorzeitig ausgieng. Der Prospect im Hintergrunde des Saales zeigte einen Theil der Franzensbrücke, die Spitalgasse mit dem Gebäude des bürgerlichen Spitals auf der einen, mit dem Philippshofe auf der anderen Seite und war von dem Schloßberge gekrönt. An den Gallerien waren Fenster für die Schaulustigen angebracht, sogar an der rechten Seite gab es blinde Fenster, durch welche gemalte Masken hervorguckten. Der ganze decorative Theil, ein Werk des Herrn Krmaršic, fand wohlverdiente Anerkennung. Im Saale herrschte den ganzen Abend, eigentlich die ganze Nacht, hindurch fröhlich-ungezwungenes Maskenleben, während in den zur Restauration «Zum weißen Wolf» umgestalteten Seitenlocalitäten sich der «gefehtere» Theil der Gesellschaft häuslich niederließ, allerdings um des öftern den Saal selbst aufzusuchen, ein Beweis, daß auch dieser Theil an dem Aug' und Ohr ergößenden Nummernschanze sein Wohlgefallen fand. Es würde zu weit führen, wollten wir all die hervorragenden Masken aufzählen; es waren eben verschiedene Stände und Nationalitäten vorhanden. Da gab es Ritterfräulein, Edelbuben, Solostimmen, Blumenmädchen, Bauern, eine römische Priesterin, eine «Austria», Harlekins, Schusterlehrlinge, Clowns u.; auch elegant costümierte Gruppen bewegten sich in dem bunten Durcheinander. Die erste Quadrille wurde von beiläufig 80, die zweite von 100 Paaren, unter der bewährten Leitung des Herrn Jirkelbach, getanzt. Vor dem Finale der ersten Quadrille trat eine aus acht geschmackvoll costümierten Paaren bestehende Schottengruppe auf, die für ihren Tanz vielen Beifall fand; im Verlaufe des Abendes erschienen musikalische Gigerl und endlich vor der Pause die landesübliche «Brna» mit einem Orchester, das eine undefinierbare Musik zum besten gab. — Die Veranstaltung, welche einen neuerlichen Beweis von den großen Sympathien erbrachte, deren sich der «Slavec» zu rühmen hat, beehrten unter anderen die Herren Oberstlieutenant Lavric, Bürgermeister Tribar, Vicebürgermeister Bleweis Ritter von Trstenicki u. a. m. mit ihrer Anwesenheit.

(Pilgerfahrt nach Maria Lourdes.) Im August d. J. wird eine Pilgerfahrt von slovenischen und kroatischen Pilgern nach Maria Lourdes und Paray le Monial stattfinden. Zu diesem Zwecke hat sich unter dem Protectorate Seiner Excellenz des Erzbischofs Dr. Posilovic in Agram ein eigener Ausschuss gebildet. An der Spitze der Pilgerfahrt stehen: Erzbischof Dr. Stadler, Fürstbischof Dr. Jeglic, dann die Bischöfe Dr. Mahnic und Dr. Boršak. Die Reise erfolgt von Fiume und Triest nach Cormons, Mailand, Savona, Marseille, Toulouse, Lourdes, Lyon, Paray le Monial, Chambery, Turin, Genua, Mailand, Benedig, Triest und Fiume. In Mailand, Marseille, Lyon, Paray le Monial, Genua und Benedig werden sich die Pilger einen Tag, in Lourdes drei Tage aufhalten. Die Reise dürfte etwa vierzehn Tage dauern. Die Kosten sammt Verpflegung stellen sich per Person bei einer Theilnahme von 100 bis 250 Personen für die erste Classe auf 420 K, zweite Classe 342 K und für die dritte Classe 255 K. Bei einer Theilnahme von mehr als 250 Personen stellt sich der Preis um 10 K 50 h, beziehungsweise 8 K 50 h und 6 K 50 h niedriger.

(Journalistische.) Die Triester «Edinost» konnte kürzlich das Jubiläum ihres 25jährigen Bestandes begehen. Gestern fand aus diesem Anlaße in Triest eine entsprechende Feier statt, an welcher unter anderem auch der Laibacher Bürgermeister, Herr Tribar, theilnahm.

(Bauwesen.) Im Jahre 1900 wurden im politischen Bezirke Tschernembl 30 verschiedene Neubau-, sechs Um- und drei Zubau ausgeführt, dann an drei Häusern Abapierungen vorgenommen, wonach sich die Bauhätigkeit auf 42 Objecte erstreckte.

(Sanitäres.) Ueber die in den Gemeinden Mitterdorf und Feistritz in der Woche in großer Ausdehnung herrschende Scharlachepidemie wird berichtet, daß dieselbe in Abnahme begriffen ist; die erkrankten 7 erwachsenen Personen und 47 Kinder sind in letzterer Zeit genesen, 12 Kinder hingegen gestorben. Der Gesamtfrankenstand beläuft sich nun noch auf 49 Kinder.

Ebenso hat die in den Ortschaften Bereuth, Praprotno- brdo und Petkovec, Bezirk Voitsch, aufgetretene gleichartige Epidemie stark nachgelassen, indem 3 erkrankte Erwachsene und 36 Kinder genesen, 5 Kinder aber gestorben sind, so dass dortselbst nur noch 5 Kranke in ärztlicher Behandlung sich befinden. — Die Scharlachepidemien in den Ortschaften Gledenbrh, Lavrovec und Neuwelt sind gänzlich erloschen; von 17 Erkrankten ist ein Kind gestorben. — In den Dörfern Großoblat, Strmec und Topol trat die Diphtherie auf; es erkrankten daran bald nacheinander 12 Kinder, von denen 6 genesen und 3 gestorben sind.

— (Nebenzeit.) Das k. k. Ackerbauministerium hat dem Herrn Alexander Wutscher in Bresowitz für gekaufte Neben 2848 K 40 h ausbezahlt.

— (Todesfall.) In Grazdorf bei Littai starb vorgestern abends der Realitätenbesitzer und Obmann des Bezirksstraßen-Ausschusses Littai, Herr Johann Feretin, im Alter von 53 Jahren. Das Leichenbegängnis des Verbliebenen findet heute nachmittags um 1 Uhr statt.

* (Vereinsbildung.) In Altenmarkt bei Laas ist die Gründung eines neuen Vereines «Delavsko bralno društvo» im Zuge. Die Statuten wurden der kompetenten politischen Behörde bereits zur Genehmigung vorgelegt.

— (Heilserum-Erfolge.) In letzterer Zeit wurden im Bezirke Radmannsdorf acht an Diphtheritis erkrankte Kinder mit Heilserum behandelt. Dasselbe hat sich in allen Fällen gut bewährt.

— (Im Schneesturme verunglückt.) Am 7. d. M. gingen der Besitzer Johann Bajec und dessen jüngerer Bruder Alois aus Kleinpolje, Gerichtsbezirk Wippach, nach Hause, indem sie von dem in Voitsch stattgefundenen Jahr- und Viehmarkt ein Paar Ochsen heimtrieben. Es herrschte Schneegestöber und heftige Bora. Gegen 6 Uhr abends wurde Alois Bajec in der Nähe der isoliert stehenden Behausung seines Bruders ohnmächtig und blieb im Schnee liegen. Der auch schon erschöpfte Bruder konnte ihm allein keine Hilfe leisten und so eilte er denn nach Hause, um seine Gattin und seinen 75 Jahre alten Vater herbeizuholen. Am Unglücksorte angelangt, versuchten die drei den Verunglückten nach Hause zu bringen, mußten aber des Schneesturmes und der eingetretenen Finsternis wegen von ihrem Vorhaben absehen. Alois Bajec war unterdessen schon gestorben. Seine Leiche konnte erst am nächsten Tage abgeholt und nach Hause gebracht werden.

— (Kaufhandel.) Am 2. d. abends zechten der Anstreichergehilfe Alois Kobal, der Gerbergehilfe Johann Tomšic und der Zinwohnersohn Franz Kocjan, alle aus Oberlaschel, sowie der Zimmermannsgehilfe Franz Bricelj aus Dobrunje im Gasthause des Johann Paternoster in Dobrunje, Gerichtsbezirk Laibach. Kocjan und Kobal provocierten alsbald mit Bricelj einen Streit, wurden aber vom Gastwirt an die Luft gesetzt. Auf der Straße erhielt Bricelj, angeblich von Kobal, einen Schlag ins Gesicht, worauf er mit einem Küchenmesser, welches er im genannten Gasthause genommen haben will, einen Stieb gegen seinen Gegner führte und denselben an der Nase und an der Oberlippe schwer verletzte. Kobal mußte ins Landeshospital nach Laibach überführt werden.

* (Waldbrand.) Am 26. v. M. um die Mittagszeit kam in dem bei Neudirnbad, politischer Bezirk Adelsberg, gelegenen Walde «Brdo», wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit, ein Feuer zum Ausbruche. Die Brandfläche beträgt 10 ha; sie war stellenweise mit jungen Pflanzen verschiedener Gattung bewachsen.

— (Viehmarkt.) Auf den am 8. d. M. hierorts abgehaltenen monatlichen Viehmarkt wurden 697 Pferde und Ochsen, 125 Kühe und 60 Kälber, zusammen 882 Stück aufgetrieben. Der Verkehr in Ochsen war so rege, wie er selten ist, denn es waren sowohl die gewöhnlichen Käufer aus Mähren als auch andere Käufer erschienen, die alles gegen gute Preise aufkauften. Auch der Handel in Kühen war gut, in Pferden hingegen mittelmäßig.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Wem Melodie und Sangbarkeit, flotte, prickelnde Tanz- und Marschrhythmen den Inbegriff von Musik vorstellen, dem wird die Operette «Die Landstreicher» von Biehrer hohe Befriedigung bieten, denn er findet darin in reicher Fülle, wonach sich sein Herz sehnt. Dazu gesellt sich noch ein tollwirlbelndes, poffenhafes Libretto, das zwar seine Vorgänger hat, aber seine volle Wirkung auf die Bachmuskeln ausübt. Dank der sorgfamen Vorbereitung, den famosen musikalischen Darbietungen, der glänzenden Ausstattung und der brillanten Ausführung des choreographischen Theiles, der in der Operette eine wichtige Rolle spielt und besonders im dritten Acte einen sehr breiten Rahmen einnimmt, errang die Novität bei der vorgestrigen Aufführung einen durchschlagenden Erfolg, der ihr eine Reihe von Wiederholungen bei vollem Hause verbürgt. Wir behalten uns eine eingehende Würdigung der trefflichen Aufführung vor; vor allem sei der Verdienste gedacht, die sich Herr Kapellmeister Gott-

Lieb um den Erfolg des musikalischen Theiles, Herr Braun um die ausgezeichnete Regie, insbesondere aber durch das Arrangement des Ballettes erworben haben. Die bestehenden künstlerischen Eigenschaften in Gesang, Tanz und humorvollem Spiele von Frau Wolf und Herrn Pistol, Fräulein Schulz und Herrn Schiller, Frau Kittel und Herrn Rochell zeigten sich in schönstem Lichte und fanden stürmischen Beifall seitens des zahlreichen Publicums.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Auf dem heutigen Theaterzettel steht irrthümlich für Mittwoch die Operette «Die Landstreicher» am Repertoire. Da in diesem Falle dieselbe zweimal am geraden Tage gegeben werden würde, so wird Mittwoch die Wiederholung von «Johannisfeuer» stattfinden und die genannte Operette erst am Freitag zur Wiederholung gelangen.

— («Aus Rah und Fern») betitelt sich eine, soeben in Wien erschienene Collection von «Wahl- und Wappensprüchen» zumeist noch lebender Schriftsteller und Künstler, welche, gesammelt und im Selbstverlage herausgegeben von der Eigenthümerin und Chefredactrice des Oesterr. Wochensblattes «Der Salon», Frau Marie von Stoffella-Parady, in einem gefällig ausgestatteten, mit dem Bildnisse Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Josefa geschmückten und der hohen Dame gewidmeten Büchlein dargeboten werden. Die Sammlung der Wappensprüche und der Lebens- sowie der Dichter-Mottos sovieler bedeutender Herren und Damen ist in schönster Weise mit dem Wahlsprüche Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. «Viribus Unitis» eingeleitet, unter demselben steht ein Ausspruch weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth: «Wir können unseren Willen beherrschen, gegenüber allem anderen sind wir machtlos». Die weiteren Abtheilungen der Publication gliedern sich nach dem Alphabete, wodurch jeder, der darin blättert, in die Lage versetzt wird, sofort seine speciellen Lieblinge im Reiche der führenden Geister und deren Sentenzen aufzufinden. Die meisten der in Prosa oder in Versen beigegebenen «Wahl- und Wappensprüche» sind in deutscher, die Wappensprüche, zufolge der Zeit, welcher sie entstammen, in lateinischer, einige der Aussprüche wieder in französischer, italienischer oder in spanischer Sprache abgefaßt; hie und da stoßen wir auf Nachbildungen orientalischer Idiole, und Georg Ebers, der inzwischen verstorbene Egyptologe, sandte 1893 sein Schriftsteller-Motto «Wahr sein in Liebe» sogar «griechisch» ein. Als Probe eines in poetischer Form verfaßten Dichter-Mottos citieren wir Rudolf Baumbachs vielsagenden Spruch: «Zum Dienen bestimmt ist der Menschen Geschlecht, wer der Muse dient, wird niemals Knecht.» — Der Reingewinn des Buches ist einem wohlthätigen Zwecke gewidmet, und zwar dem unter dem Protectorate Seiner Majestät des Kaisers und Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Josefa stehenden «Tuberculosenheim» in Alland (Niederösterreich). Preis für ein gebundenes Exemplar 5 K., für ein broschirtes 4 K. Bestellungen und Geldsendungen sind an Marie von Stoffella-Parady, Wien I., Schottenbastei 5, zu richten. v. R.

— («Wiener Mode») Das neueste Heft der «Wiener Mode» (vierteljährlich sechs Hefte zum Preise von 3 K.) enthält Modelle und Beschreibung einer vollständigen Brautkleidausstattung, Theater- und Gesellschafts-toiletten, Communionkleider für Knaben und Mädchen, Hauskleider und Wäschegegenstände in stattlicher Auswahl für jeden Geschmack und jede Börse. Die musterhaft geleitete Handarbeitsabtheilung weist nicht weniger als 24 eingehend erläuterte Abbildungen auf, sowie einen Lehrkurs für Knüpfarbeit. Von wesentlicher Bedeutung ist der reichhaltige und schön illustrierte Unterhaltungstheil des starken Heftes. Der beigelegte Schnittmusterbogen setzt die Damen instand, sich Toiletten selbst anzufertigen, und der Verlag liefert auf Wunsch Schnitte nach persönlichem Maß unter Garantie guten Passens gegen Spesenersatz gratis.

— («Schule und Haus») Die Februarnummer der bekannten Elternzeitung «Schule und Haus» hat folgenden Inhalt: Glaube. Von A. v. Planckenberg. — Geistliche Erziehung: Die Prüfung für die Aufnahme in die Mittelschule. — Gesundheitspflege: Zur Ernährungsfrage. Von Fritz Wald. — Aus der Kinderwelt: Nidel. Von C. Hellmuth. — Gesetzliche Bestimmungen: Erlaß des k. k. Bezirksschulrathes der Stadt Bozen. — Beurtheilungen: I. Werke für die Jugend. II. Werke für Erwachsene. — Sprechhalle. — Allerlei Wissenswertes. Erzählungen: Ein festes Band. Von Albert Maden. — Den Großen für die Kleinen: Das unzufriedene Schneeflöckchen. — Der Vögeln Noth. Von Thilba Morstadt.

— (Cesar Thomson in Agram.) Der weltbekannte gefeierte Geigenvirtuose Cesar Thomson wird am 20. d. M. in Agram ein Concert veranstalten, in welchem die Concertfängerin Fr. Maria Fuchs aus Prag und der Pianist Herr Louis Delune aus Brüssel mitwirken werden.

— («Mittheilungen des Musealver eines für Krain») Inhalt des I. u. II. Heftes: 1.) Das Klima von Krain, von Ferd. Seibl. 2.) Zwei Pest-Erlaße vom Jahre 1713, von R. Ernologar.

3.) Ein Cartular der Karthause Petriach von Fr. Komotar. — Literaturbericht: 1.) Th. Scheimpflug und M. Holler, Temperaturmessungen im Quecksilberbergwerke in Idria, von F. S. 2.) Ritter v. Sterned, Untersuchungen über den Zusammenhang der Schwere unter der Erdoberfläche, von F. S. 3.) Dr. Friedrich Ahn, Die periodische Presse der Steiermark in den Jahren 1848 bis 1898, von G.

— («Izvestja Muzejskega društva za Kranjsko») Die Doppelnummer 5 und 6 des X. Jahrganges enthält die Abhandlungen «Dolnicars Bibliotheca Labacensis publica» und «Der Herkules im Laibacher Museum», beide von Victor Stekla, ferner «Die Laibacher des 17. Jahrhunderts», von A. Koblar. — In der Rubrik «Kleine Mittheilungen» finden sich zwei Notizen («Einige Laibacher Erdbeben» von F. Brhovnik, und «Alte Inschriften in der Jodocikirche bei Krainburg»).

— («Slovenski Čebelar») Inhalt der zweiten Nummer: 1.) Fr. Rojina: Praktische Anleitungen für den Monat Februar. 2.) A. Znidarski: Mein Bienenstock. 3.) T. Kurbus: Raubinsecten. 4.) T. Kurbus: Die Bienenzucht die Poesie der Landwirtschaft. 5.) Hinko Vilar: Freundliche Rathschläge an die slovenischen Bienenwirte. 6.) Correspondenzen. 7.) Verschiedenes. 8.) Fragen und Antworten. 9.) Die heurigen neuen Mitglieder. 10.) Anzeige.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Ministerkrisen.

Rom, 10. Februar. Dem «Messaggero» zufolge ist in der Ministerkrise noch keine entscheidende W-ndung eingetreten. Indes verlautet in politischen Kreisen, daß wahrscheinlich Zanardelli mit der Bildung des neuen Cabinettes betraut werden wird.

Bukarest, 10. Februar. Der König conferierte gestern abends auch mit dem früheren junimistischen Ministerpräsidenten Theodor Rosetti. Die Morgenblätter sprechen die Ansicht aus, daß die Lösung der Krise heute erfolgen wird.

Die Demonstrationen gegen die Jesuiten in Spanien.

Madrid, 10. Februar. In der letzten Nacht veranstalteten die Studenten neuerlich eine Kundgebung, wobei zwei Polizei-Officiere durch Steinwürfe verletzt wurden. Ein Student wurde verwundet; 20 Verhaftungen wurden vorgenommen. — In Ballabiol haben sich die Kundgebungen gegen die Jesuiten gleichfalls erneuert. Studenten bewarfen die Klöster mit Steinen. — In Barcelona demonstrierten Studenten vor dem Seminar unter den Rufen: «Es lebe die Freiheit! Nieder mit dem Clericalismus!»

Madrid, 9. Februar. Die Polizei sah heute die nöthigt, gegen die Studenten, welche auch heute Demonstrationen gegen die Jesuiten fortsetzten, mit blanker Waffe vorzugehen, wobei mehrere Personen verwundet und einige Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Demonstranten bewarfen auch die Wachen des päpstlichen Nuntius und des Ministers des Innern mit Steinen, ohne jedoch irgendwelchen Schaden anzurichten. Auch in Valencia und Ballabiol fanden ähnliche Ausschreitungen statt.

Madrid, 10. Februar. Die Zahl der Verhaftungen während der letzten Demonstrationen der Studenten ist eine beträchtliche. Durch das Plagen einer Petarde vor der Buchhandlung Galdoos wurde nur materieller Schaden angerichtet.

Aus Südafrika.

London, 9. Februar. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Heidelberg vom 7. d. M.: Die Buren griffen gestern den Postzug zwischen Greylingstad und Blakfontein an. Die Eisenbahnlinie war unterminirt durch die Explosion der Mine wurde die Locomotive des Zuges theilweise zerstört. In kurzer Entfernung vom Zuge befanden sich 400 Buren. Die Escorte des Zuges eröffnete sofort das Feuer, welches vom Feinde kräftig erwidert wurde. Fast alle Reisenden wurden verwundet, neun derselben schwer. Beim Heranrücken von englischen Verstärkungen aus Greylingstad zog sich die Buren zurück.

Capstadt, 9. Februar. (Reuter-Meldung) General French hat Ermelo besetzt. Die Buren, welche 6000 Mann stark sind, ziehen sich auf Amsterdamburg zurück. Wie vom 6. d. M. aus Pieterdief gemeldet wird, führten die Buren einen heftigen Angriff auf die Vorposten des Generals Smith Dorrien bei Blydenwell aus. Die Vorposten hatten schwere Verluste; der Feind wurde jedoch ebenfalls mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

München, 10. Februar. Wie das Süddeutsche Correspondenz-Bureau meldet, hat sich Professor Bettenlofer heute vormittags in einem Falle von Schwermuth erschossen.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 8. Februar. Bibaziel, Bestirer, Linz. — Kunz, Ingenieur, Innsbruck. — Grünwald, Pollak, Czajny, Jeda, Kiste, Graz. — Singer, Weisler, Badenbacher, Dörner, Braun, Hugo, Schmidt, Berger, Weiss, Schumacher, Krefz, Zudermandl, v. Merizzi, Soudel, Kiste; Straßny, Ingenieur, Wien. — Jodnit, Kfm., Senofetsch. — v. Astofsky, Gutsbesitzer, St. Kanjan. — v. Spinler, Obergeringieur, Marburg. — Uaf, Fabrikant, München. — A. Bed, i. Bruder, Inspector, Zborawitz (Mähren). — Just, Cosmich, Trieste. — Zellinet, Fabrikbeamter, Dregana (Kroatien). — Urbanik, Gutsbesitzer, Hilschgraz. — Spiegler, Schreiber, Wachs, Kiste, Lundenburg.

Lottoziehung vom 9. Februar.

Linj: 19 51 30 81 85
Trief: 68 39 19 42 65

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns for date, time, temperature, wind, and sky conditions. Includes data for 9th, 10th, and 11th of February.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 0.3° und vom Sonntag -5.1°, Normale: -0.8°, beziehungsweise -0.7°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Dr. Schoenfeld'sche Düsseldorfer Künstler-Farben

in Tuben, Tubenfarben von Kaspar & Spigauer in Wien. Erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscaner-gasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (832) 11-11

THEE-MESSMER

wird in 100.000 Familien täglich getrunken. Probepaket K 1 - bis K 2 - bei: Anton Staoul, Joh. Luckmanns Nachf., Joh. Buzzolini, Delicatessen-Handlungen, und bei Kham & Murnik, Laibach. 10-8

Im kleinen Saale, 1. Stock der Tonhalle der Philharmonischen Gesellschaft

Ausstellung von Skizzen, Zeichnungen, Aquarellen und Delbildern

Michael Ruppes

geöffnet täglich von 10 Uhr vormittags bis halb 5 Uhr nachmittags.

Eintrittspreis 40 h, für Mitglieder der Philharmonischen Gesellschaft 30 h. Kataloge an der Casse um 10 h erhältlich.

Der ganze Reinertrag der Ausstellung fließt dem Unterstützungsfonds für dürftige Schüler des l. k. k. Obergymnasiums zu. (472) 7-2

Landestheater in Laibach.

79. Vorstellung. Heute Montag, 11. Februar. Unger. Tag.

Der Sohn der Wildnis.

Dramatisches Gedicht in fünf Acten von Friedrich Galm.

80. Vorst. Mittwoch, 13. Februar Ger. Tag.

Die Landstreicher.

Operette in zwei Acten und einem Vorspiel von L. Krenn und E. Lindau. — Musik von C. M. Ziehrer.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten Bruder, Onkel und Schwager, Herrn

Johann Jeretin

Realitätenbesitzer, Obmann des Bezirksstraßen-Ausschusses in Vittai und Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes

nach langer und schmerzlicher Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, am 9. Februar um halb 7 Uhr abends, im 54. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzuwandern.

Die irdische Hülle des Verstorbenen wird im Sterbehause in Grazdorf am 11. Februar um 1 Uhr nachmittags eingesegnet und sodann auf dem Friedhofe in Watsch zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Die heil. Seelenmessen werden in Vittai und Watsch gelesen werden. Der theure Verbliebene wird dem frommen Andenten empfohlen.

Grazdorf am 9. Februar 1901.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Eisenhaltiger Wein

des Apothekers G. Piccoli in Laibach

Hoflieferant Seiner Heiligkeit des Papstes

enthält 90 mal mehr Eisen

als andere durch Reclame unverdient renommierte China-Eisenweine, welche oft nicht mehr Eisen enthalten als jeder billige Tischwein.

Infolgedessen grösste Garantie für die Wirksamkeit des Weines bei Blutarmen, nervösen oder durch Krankheiten geschwächten Personen sowie bei blassen, kränklichen und schwächtigen Kindern. (2521) 19

Erhältlich in Flaschen zu 1/2 Liter à 2 Kronen. Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

Ustavitev dražbenega postopanja. Na zahlevanje Ursule Striof, posestnice v Planini, glede nepremičnine vlož. št. 92 kat. obcine Rakel uvideno dražbeno postopanje se je ustavilo. C. kr. okr. sodnja v Cirknjg. odd. I, dne 7. januarja 1901. (476) E. 392/00

Offert-Ausschreibung der Genferlieferung und Bretelboden-Gebäude in Laibach. Bei dem Gebäude des l. l. Gerichtsgebäudes in Laibach kommen die Genferlieferung und die Bretelboden-Gebäude getrennt zur Vergebung. Die schriftlichen Angebote für beide Gebäude können bei der l. l. Verwaltung dieses Gerichtsgebäudes in Laibach, Stiftsstraße 1, abgegeben werden, wo auch die nötigen Zeichnungen aufzulegen und die nötigen Informationen ertheilt werden. Offerten, welche auf beide Gebäude zusammengefasst sind, werden nicht berücksichtigt. Die Offerten müssen bis zum 12. Februar 1901, 12 Uhr mittags, bei dem l. l. Landesgericht in Laibach, noch vorliegen und mit dem Namen des Offertanten versehen sein. Dem Offertanten werden von der l. l. Verwaltung ausgedrückt die Rechte und Bedingungen, allgemeine und spezielle Bedingungen, Offertbedingungen und die Kosten der Offertierung. Ein Geld, als auf beide Gebäude reflektiert wird, muss bei der Offertierung einbezahlt werden. Die Offerte getrennt einzureichen. Offerte, welche unvollständig oder unklar sind, werden nicht berücksichtigt. Die Offerte muss mit anderen Bedingungen und Klauseln versehen sein, über welche nach Kauf des festgesetzten Termins zur Einreichung gelangen, werden nicht berücksichtigt. S. l. Landesgericht in Laibach. Laibach am 9. Februar 1901. (476) E. 392/00

Course an der Wiener Börse vom 9. Februar 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Large table of stock market data with columns for various securities, prices, and exchange rates. Includes sections for Staatsanleihe, Eisenbahnen, and Actien.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parteil. Verleugung von Bar-Einzügen im Conto-Corrent- und auf Giro-Konten.

Ljubljanska kreditna banka Laibacher Creditbank

nimmt Spareinlagen auf Einlagsbüchel entgegen und verzinst sie mit 4% vom Tage der Einlage bis zum Rückzahlungstage. 20% Rentensteuer von diesen Spareinlagen zahlt die Bank aus eigenem.

Die Laibacher Creditbank zahlt auch grössere Beträge ohne Kündigung aus. Auswärtigen Einlegern stehen auf Wunsch Post-sparcassa-Erlassescheine zur Verfügung behufs portofreier Einsendung der Beträge.

(458) 3-1 Nr. 4341.

Kundmachung.

Postexpedientenstelle in Prestranet (III/4);
Directionsbezirk Triest; ein nachträglich fest-
zusetzendes Dienerpauschale. Bewerbungstermin
drei Wochen.

Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direction.
Triest am 3. Februar 1901.

(426) 3-3 3. 2807.

Diurnist.

Bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in
Adelsberg gelangt sofort die Stelle eines
Diurnisten mit dem monatlichen Bezuge von
60 K zur Besetzung.

Bewerber um diese Stelle müssen von
tadellosem Vorleben, der deutschen und sloveni-
schen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein
und eine sünke und gefällige Handschrift besigen.

Gesuche, welche

bis 15. Februar l. J.

bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Adelsberg
einzubringen sind, müssen eigenhändig geschrieben
und mit den Zeugnissen über die bisherige
Verwendung belegt sein.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg,
am 4. Februar 1901.

Commis

der Spezereiwaren-Branche

selbständiger sünker Detaillist, gesetzteren
Alters, nur mit Prima-Referenzen, **findet**
Stelle im Spezereiwaren-Geschäfte des

C. Zier, Klagenfurt.

(450) 3-3



Frisch auf zur Höhl! Dort schwillt die Brust
In Kraftgefühl und Bergeslust,
Dort jauchzt das leidbefreite Herz
Zum Thal hinab und himmelwärts,
Dass weit ringsum die Nebel reißen:
«Gegrüßt! du schönes Alpenland,
Dess' Wunder erdenbreit bekannt,
Dess' grüne Gaben der Natur, (360) 9
Vereint in einem Tropfen nur
Klauser Triglav sind geheilt!»

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbst-
befleckung (Onanie)** und **geheimen
Ausschweifungen** ist das berühmte
Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.
Lese es jeder, der an den **schreck-
lichen Folgen** dieses Lasters leidet,
seine aufrichtigen Belehrungen **retten**
jährlich Tausende vom sicheren
Tode. Zu beziehen durch das **Ver-
lags-Magazin in Leipzig, Neu-
markt Nr. 21,** sowie durch jede Buch-
handlung. (3170) 36-17

Wohnung

**Ecke des Congressplatzes
und der Vegagasse**

im ersten Stocke, bestehend aus fünf
Zimmern (Balkonzimmer) sammt Zu-
gehör, ist mit 1. Mai zu vermieten.

Näheres beim Hausmeister, Con-
gressplatz 12, oder in der Kanzlei der
städtischen Verzehrungssteuer-Pach-
tung, Wienerstrasse 31. (409) 5-4

Alois Podboj

k. k. Steueramts-Controlor

Aloisia Podboj, geb. Kratner

Vermählte. (454)

Laibach am 10. Februar 1901.

Dogge

ff. Rasse, circa ein Jahr alt und ausgewach-
sen, ist billig zu verkaufen.

Adresse in der Administration dieser
Zeitung. (461) 3-2

Hochfeines Rad

Styria, Original, zweimal gefahren, ist
zu verkaufen. (462) 3-2

P. Šetina, Herrengasse 5/II.

Wohnung

am Rain Nr. 2, II. Stock, bestehend aus
zwei Zimmern, Küche, Speisekammer etc.,
ist vom 1. Mai l. J. ab zu vermieten.
Mietzins 220 fl. (482) 3-2
Anzufragen bei der Eigenthümerin Frau
Antonie Kasch, Judengasse Nr. 1, im
Verkaufslocale.

**Ein 35jähriger
Mann**

dem Arbeiterstande angehörig, sucht ein
Mädchen zu ehrbarer Bekanntschaft.

Briefe erbeten unter **«R. F.»**, post-
lagernd Laibach. (494) 3-1

Maria Altmann

Hebamme (480) 2-2

ist Polanastrasse Nr. 21

übersiedelt

und empfiehlt sich den
hochgeehrten Damen.



Neuestes in

**Reform-
Nieder**

kurze Façon, bekannt bestes
Wiener Fabrikat

billigst bei (887) 104-98

Alois Persché

Domplatz 22.

Gebe dem geehrten Publicum bekannt, dass
ich mein (497) 2-1

Schneidergeschäft

von der Wienerstrasse

auf den Petersdamm neben das Café Valvasor

verlegt habe.

Bitte mir das bisher geschenkte Vertrauen
auch weiterhin zukommen zu lassen.

Hochachtungsvoll

J. N. Potočnik.



Nähmaschinen

der anerkannt besten Fabrikate

für Familien und Gewerbetreibende

empfeilt die Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage

Johann Jax, Laibach, Wienerstrasse 17.

Kataloge gratis und franco. (3694) 25-30

Fussboden-Wichse

für Parket-, Brettel-, lackierte Boden etc

in unübertroffener Qualität

nach dem Auftragen einen Luft reinigenden, angenehmen Geruch hinterlassend
offeriert farblos, licht-, mittel- und dunkelgelb, sowohl offen in jeder Menge,
auch in Blechdosen à 1/4, 1/2 und 1 Kilo, (387) 2

Adolf Hauptmann Laibach

Petersstrasse 41.

Neues Licht!

Petroleum-Glühlicht (Patent Pittner).

Alfred Lenner, Wien.

Vorzüge: Der Brenner ist auf jede Lampe
zuschrauben, große Ersparnis an Petroleum,
da nur ein Liter gewöhnliches Petroleum
15 bis 16 Stunden verbraucht wird. Dank
barst einfache Handhabung. Geruch-
gefahrlos. Reinweißes Licht von

80 Kerzen Stärke.

Der Vertreter demonstriert das Licht durch einige Tage von 6 bis 9 Uhr
abends im „**Hôtel Stadt Wien**“ (Gastzimmer) und kommt auf Wunsch
ins Haus. (411) 4-4

Eine Gewerksrestauration

ist ab 1. April d. J. unter günstigen Bedingungen
zu verpachten.

Für eine tüchtige Wirtin besonders vortheilhaft.
Anträge unter „G. C. 119“ an die Administration
dieser Zeitung erbeten. (457) 3-2

Localveränderung.

Das seit vielen Jahren im Hause der Frau Koschier
Alten Markte innegehabte

Hut- und Pelzwaren-Magazin

befindet sich ab 2. Februar

an der Ecke neben meinem Hauptgeschäft

gegenüber der Lederhandlung des Herrn Seunig.

(460) 3-2

Hochachtungsvoll

J. S. Benedikt